

Zeitschrift: Scholion : Bulletin
Herausgeber: Stiftung Bibliothek Werner Oechslin
Band: 4 (2006)

Artikel: Vom Bau zum Buch : Reemtsma-Villa und Elsaesser-Monographie
Autor: Jaeger, Roland
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-720005>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

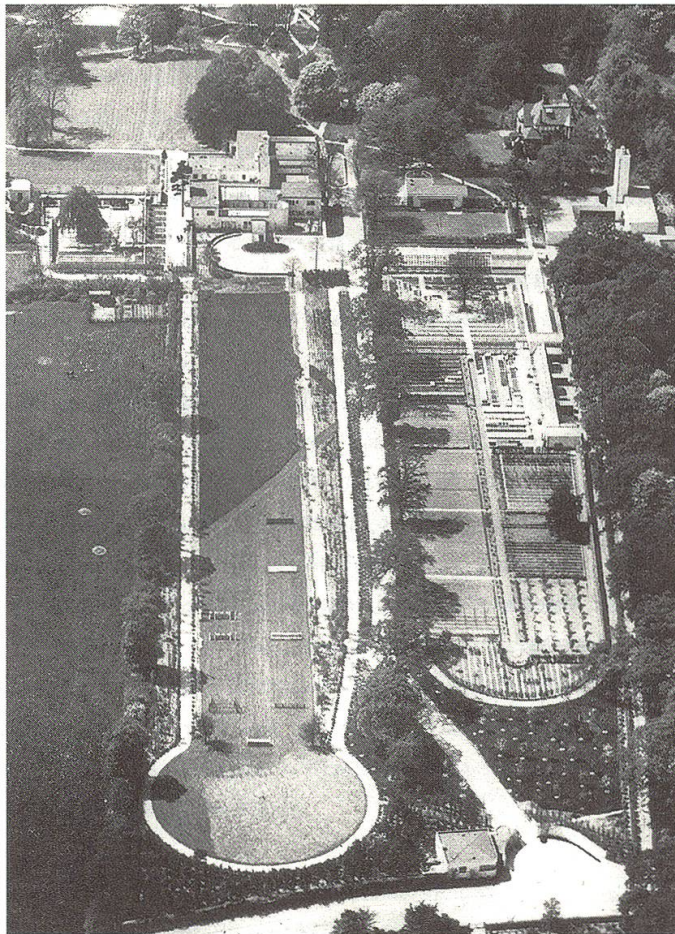
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VOM BAU ZUM BUCH REEMTSMA-VILLA UND ELSAESSER-MONOGRAPHIE

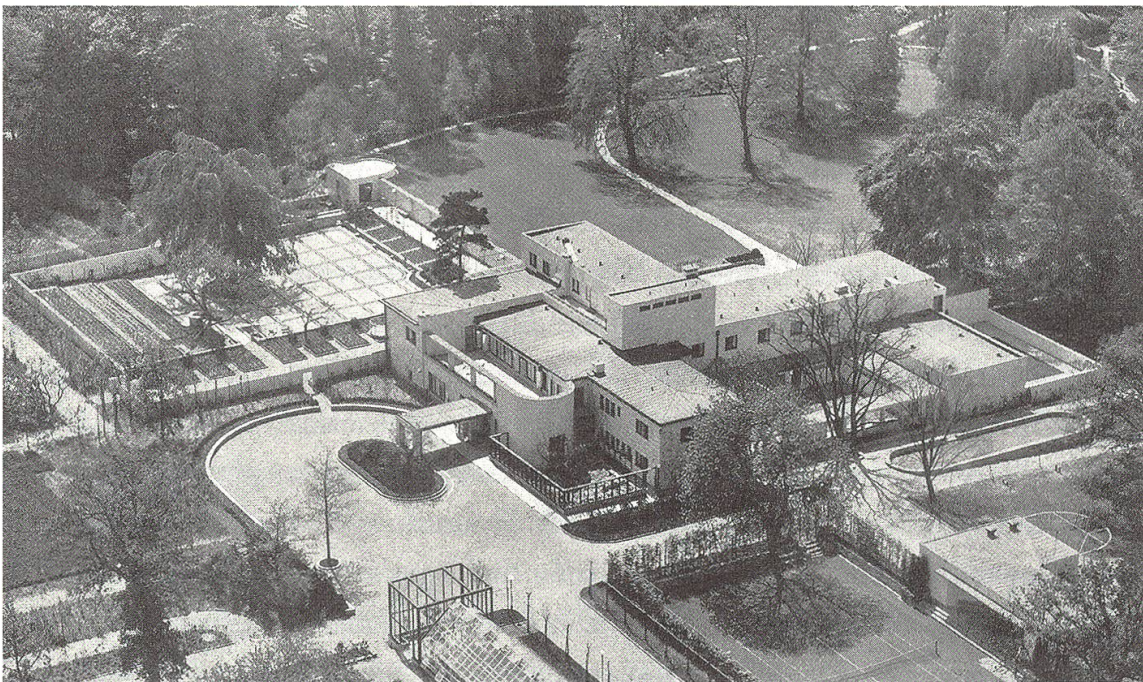
Roland Jaeger



Martin Elsaesser, Reemtsma-Villa mit Wirtschaftsgebäuden, Park, Gärten und Sportanlagen, Luftbild, 1932 (Architekturmuseum der TU München)

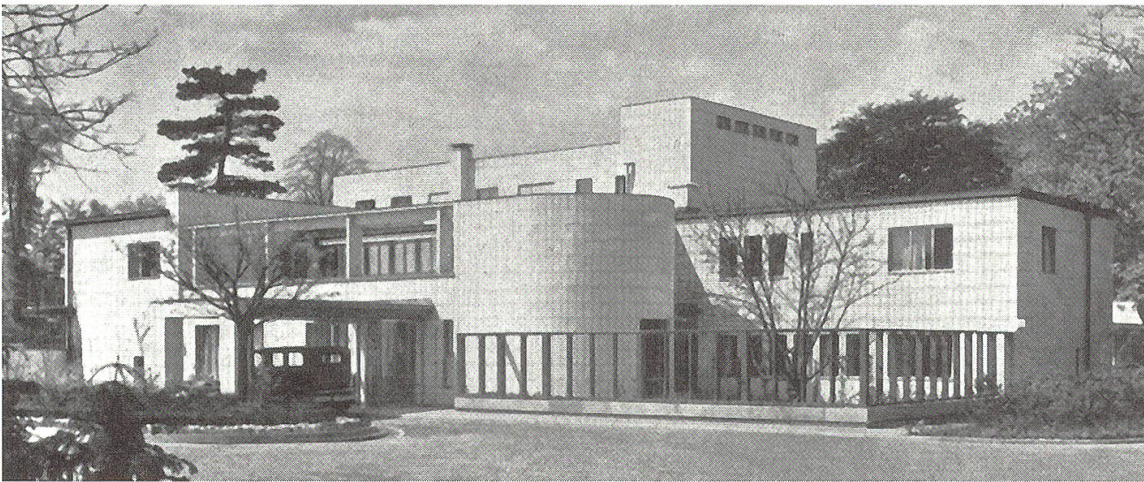
“Haus K. in O.” – unter diesem enigmatischen Titel wurde am Ende der Weimarer Republik die grösste und aufwendigste Villa publiziert, die diese Epoche hervorgebracht hat. Der Wohnsitz war zu einer Zeit entstanden, als infolge der Wirtschaftskrise in Deutschland kaum noch jemand bauen, geschweige denn sich den mit einem solchen Anwesen verbundenen Lebensstil leisten konnte. Doch für dieses Haus galten in vielfacher Hinsicht andere, besondere Massstäbe. Sie erklärten sich aus der Person seines Bauherrn, des Tabakindustriellen Philipp F. Reemtsma (1893–1959).¹

Dessen in Altona-Bahrenfeld ansässiges Unternehmen hatte in der zweiten Hälfte der zwanziger Jahre durch innovative Produktionsmethoden und eine effiziente Markenpolitik, aber auch durch Fusionen und Aufkäufe im Zuge eines Konzentrationsprozesses in der deutschen Zigarettenindustrie die Marktführerschaft erlangt und seine Eigentümer vermögend gemacht. 1929 beauftragte Reemtsma den Architekten Martin Elsaesser (1884–1957) mit dem Neubau seiner Villa in Othmarschen, einem Ortsteil der damals noch selbständigen Stadt Altona im Westen Hamburgs. Die Wahl war nicht zuletzt deshalb auf den noch in Diensten des Frankfurter Hochbauamtes stehenden, aber zur Durchführung von Privatprojekten berechtigten Architekten gefallen, weil dieser über Erfahrungen im Hallenschwimmbadbau



Martin Elsaesser, Reemtsma-Villa mit Park, Gärten und Sportanlagen, Luftbild, 1932, in: Martin Elsaesser. Bauten und Entwürfe aus den Jahren 1924–1932, Berlin 1933, S. 67 (ETHZ, Institut gta, Nachlassbibliothek [ETHZ, gta, NB])

verfügte und der kriegsverletzte Bauherr sich für sein Haus eine solche Einrichtung zur Körperertüchtigung wünschte. Ausserdem hatte sich Elsaesser, vom Werdegang her eher traditionalistisch geprägt, in Frankfurt zwar dem Neuen Bauen stark angenähert, war dabei aber ein Verfechter des individuellen Ausdrucks und der künstlerischen Formgebung in der Architektur geblieben. Diese Ambivalenz von „Zeitwille und Persönlichkeit“, also den kulturellen Maximen einer – in ihrer Radikalität allerdings bereits ausklingenden – Moderne einerseits und den eigenen Vorstellungen des Bauherrn wie

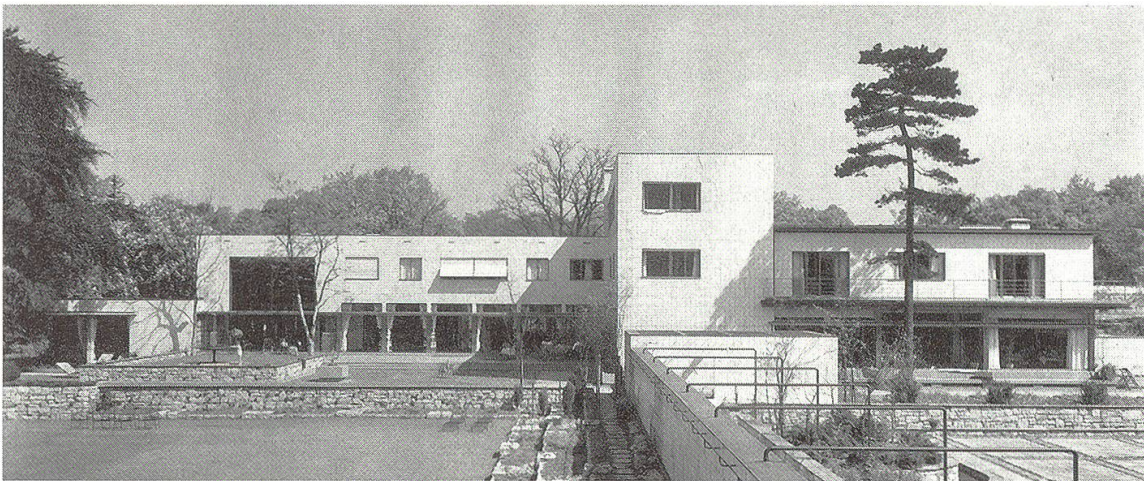


Martin Elsaesser, Reemtsma-Villa, Vorfahrt und Ostseite, 1932,
in: Martin Elsaesser. Bauten ..., Berlin 1933, S. 68 (ETHZ, gta, NB; Photo Max Göllner)

des Architekten andererseits, sollte auch die Realisierung der Reemtsma-Villa prägen.

Mit Elsaessers Entwurf drang die Moderne in eine architektonisch noch weitgehend traditionell geprägte Nachbarschaft ein – und knüpfte doch zugleich an die klassizistischen Landsitze der Hamburger Elbvororte an. Das eigentliche Wohnhaus lag in der Mitte eines parkartigen Grundstücks von 55'000 qm Grösse. Es war gegen die Strasse durch ein Pfortnerhaus abgeschirmt, von Wirtschaftsgebäuden flankiert und von umfangreichen Garten- und Sportanlagen umgeben. Der Zweckbestimmung nach handelte es sich um ein zwei- bis dreigeschossiges Einfamilienhaus für ein Ehepaar mit drei Kindern sowie Personal und Gäste. Die Grundrissbildung verband konventionelle Motive wie die doppelstöckige Halle mit einer ebenso grosszügigen wie funktionalen Organisation von Repräsentations- und Privaträumen. Die äussere Formensprache wies die Villa mit ihren ineinander verschränkten Quadern und gerundeten Baukörpern, den teils begehbaren Flachdächern, den grossen Fensterflächen, den Schiffsallusionen bei Rundfenster und Reling sowie den eigenwillig mit hellen Keramikplatten verkleideten Fassaden als ein Werk des Neuen Bauens aus.

Diese konzeptionelle wie stilistische Ausrichtung wurde im Innern zum Teil fortgeführt, etwa bei Stahlrohr- und Einbaumöbeln, Leuchtendesign, Beschlägen und Haustechnik, zum Teil jedoch durch die ebenfalls von Elsaesser verantwortete, künstlerisch wie handwerklich ambitionierte Ausgestaltung der Einrichtung und Möblierung von einer luxuriösen Gediegenheit überlagert. In der Eleganz und Behäbigkeit dieser "kultivierten Sach-



Martin Elsaesser, Reemtsma-Villa, Südansicht, 1932,

in: Martin Elsaesser. Bauten ..., Berlin 1933, S. 60f. (ETHZ, gta, NB; Photo Max Göllner)

lichkeit" spiegelte sich die zeitverbundene Aufgeschlossenheit ebenso wie der grossbürgerliche Lebensstil des Bauherrn. Einen integralen Bestandteil des mit seinen Achsen, Fenstern, Terrassen und Balkonen stark auf die Natur hin ausgerichteten Gebäudes bildete der umgebende "Gartenraum", der Elemente des Nutzgartens mit denen des Landschaftsparks und der Sportanlage verband. Konzeption und Ausführung erfolgten durch Leberecht Migge (1881–1935), den führenden Gartenreformer der zwanziger Jahre, mit dem Elsaesser schon 1925/26 bei seinem Frankfurter Eigenheim zusammengearbeitet hatte.² Die Gesamtbaukosten für die Reemtsma-Villa betrugen etwa 2 Millionen Reichsmark, der gleiche Betrag wurde noch einmal für die Innenausstattung ausgegeben. Elsaesser sprach denn auch von einer "einzigartig schönen Bauaufgabe", die ihm die Freiheit gegeben habe, "seine Wohnvorstellungen in fast idealer Weise zu verwirklichen". Allerdings hatten sich die wirtschaftlichen Verhältnisse und ästhetischen Leitvorstellungen bis zur Fertigstellung derart verändert, dass Reemtsma sein Anwesen 1932 bereits selbstkritisch als "unzeitgemäß" empfand.

1939/40 liess der Bauherr seine Villa durch Martin Elsaesser umbauen – aus privaten Gründen, aber auch zur stilistischen Anpassung an den nun deutlich konservativeren Zeitgeschmack. Nach dem Krieg nutzte die englische Besatzungsmacht das Gebäude bis 1951 als Offizierskasino. Da Reemtsma sein Haus anschliessend nicht wieder bezog, wurde es 1952–1954 durch den Hamburger Architekten Godber Nissen (1906–1997), einem Vertreter der Nachkriegsmoderne, erneut verändert und in den Komplex der von ihm auf dem Gelände neu errichteten Verwaltungsbauten des Reemtsma-Konzerns eingebunden.³ Die Villa diente nun neben Büro- und Repräsentations-



Martin Elsaesser, Portrait, um 1930 (Architekturmuseum der TU München)

zwecken und in ihrer Funktion als Firmenkantine auch der halböffentlichen Präsentation einer tabakhistorischen Sammlung. Nach einem Besitzerwechsel wird die gesamte Anlage nun für eine gehobene Wohnnutzung erschlossen. Das zentrale Baudenkmal soll dabei auf seinen Originalzustand zurückgeführt werden, über seine künftige Bestimmung ist allerdings noch nicht entschieden.

Angesichts dieser Situation wird offenbar, dass die Reemtsma-Villa ein ebenso singuläres wie exemplarisches Dokument der neuen Baukunst und Wohnkultur um 1930 darstellt. Sie gehört zum Gesamtbild der durchaus facettenreichen Architekturmoderne wie die Villa Tugendhat von Mies van der Rohe, das Eigenheim von Erich Mendelsohn, die Villa Ganz von Peter Behrens oder die Villen von Fritz August Breuhaus de Groot, Emil Fahrenkamp und anderen. Gleichwohl hat sie in der Architekturgeschichtsschreibung bislang kaum Beachtung gefunden. Dieses verblüffende Missverhältnis war der bestimmende Eindruck, den der Kunsthistoriker Hermann Hipp, der Desi-

gner Johannes Weckerle und der Verfasser gemeinsam mit Werner Oechslin bei einer Besichtigung von Gebäude und Anwesen im Februar 2004 gewonnen. Über die Bedeutung des Ursprungsbaues hinaus wurden dabei aber auch die späteren Gestaltungs- und Nutzungsveränderungen, die das Haus wie ein "Palimpsest" (Hipp) mehrfach überschrieben haben, als deutungsbedürftiger Bestandteil dieses Baudenkmals eingestuft. Es erschien daher notwendig und ertragreich, die Reemtsma-Villa zum Gegenstand einer architekturhistorischen Fallstudie zu machen. Dank der Unterstützung durch die Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur ist deren Bearbeitung inzwischen durch den Kunsthistoriker Jörg Schilling erfolgt. Seine Forschungsergebnisse werden zusammen mit Text- und Bildbeiträgen weiterer Autoren in einer reich dokumentierten Monographie erscheinen (siehe unten). Ziel ist es, das Gebäude sowohl im zeitgeschichtlichen Kontext zu interpretieren, als auch in den architekturhistorischen Diskurs über die Moderne und ihren Weg in den dreissiger Jahren zurückzuführen.

Dass die Reemtsma-Villa diesem Diskurs überhaupt entgleiten konnte, ist umso erstaunlicher, als sie gleich nach ihrer Fertigstellung aussergewöhnlich opulent veröffentlicht worden ist. Sie steht nicht nur im Mittelpunkt der vom Bauherrn finanzierten Architektenmonographie *Martin Elsaesser. Bauten und Entwürfe aus den Jahren 1924–1932* (1933), sondern hat in Verbindung damit auch in den wichtigen Architekturzeitschriften der Zeit breite Berücksichtigung gefunden. Allerdings ist diese Publizität äusserst kurzlebig gewesen und offenkundig folgenlos geblieben. Die Beschäftigung mit diesem Haus erlaubt daher auch exemplarisch Aufschluss über das Verhältnis von Bau und Buch, von Publikation und (Nicht-)Rezeption eines Architekturwerkes. Im Vorblick auf die genannte Veröffentlichung soll hier kurz auf diesen Aspekt eingegangen werden. Dies kann nicht zuletzt deshalb geschehen, weil die Entstehung der Elsaesser-Monographie im Nachlass des Bauherrn gut dokumentiert ist.⁴

Das bereits vor dem Ersten Weltkrieg einsetzende Schaffen von Martin Elsaesser hat in der Fachpresse eine kontinuierliche Beachtung und Darstellung erfahren. Vor allem seine Frankfurter Bauten, darunter auch sein eigenes Wohnhaus (1925/26), fanden Eingang in die Überblicksdarstellungen und Baugattungsbände der zwanziger Jahre. Seine bedeutenden Frankfurter Bauvorhaben, die Grossmarkthalle und die Schulbauten, wurden zudem gesondert publiziert.⁵ Darüber hinaus hat der Architekt eine Reihe eigener Texte veröffentlicht, in der Planungsphase der Reemtsma-Villa beispiels-

MARTIN ELSAESSER

Soeben erschienen!

Bauten und Entwürfe aus den Jahren 1924 bis 1932. 352 Seiten mit 476 Abbildungen.
Preis in Ganzleinen 12 Mark

Die Bau-Beschreibungen und Unterschriften sind dreisprachig: deutsch, französisch und englisch

Das Werk erscheint auch broschiert in 3 Teilen:

1. Wohnhäuser und Wohnräume. 160 Seiten mit 194 Abbildungen. Preis broschiert 5 Mark 80

2. Schulen, Kirchen und Schwimmbäder. 98 Seiten mit 147 Abbildungen.
Preis broschiert 3 Mark 80

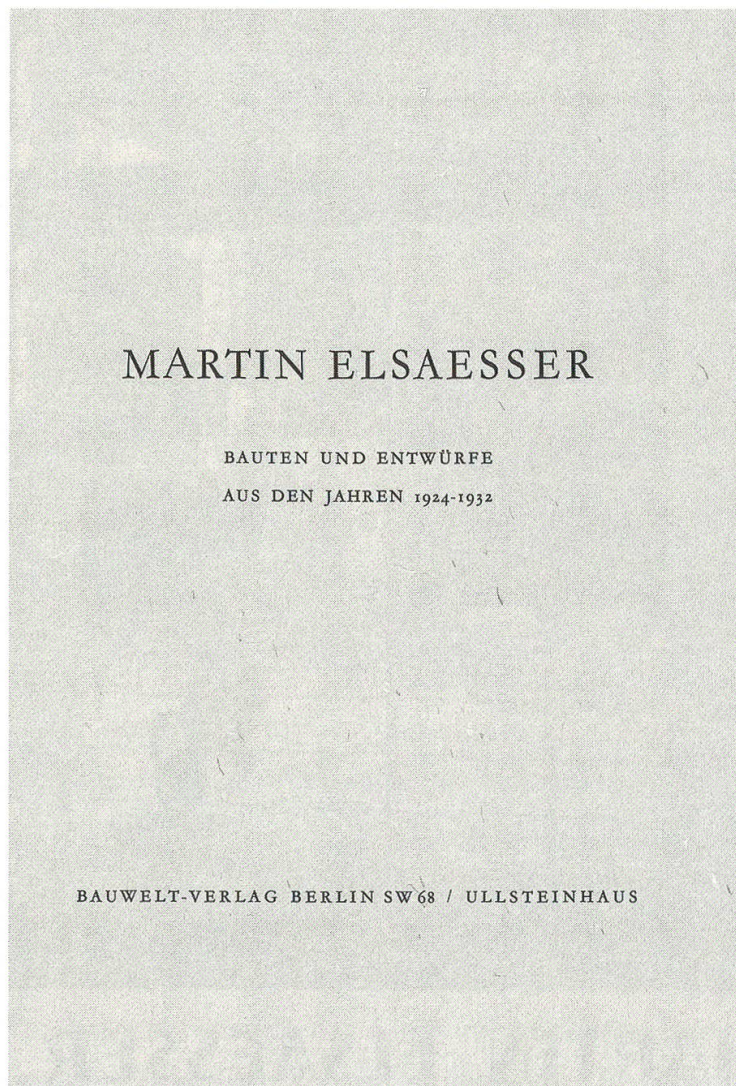
3. Krankenhäuser, öffentliche und Verwaltungsbauten. 94 Seiten mit 135 Abbildungen.
Preis broschiert 3 Mark 30

**BAUWELT-VERLAG, BERLIN SW 68, CHARLOTTENSTRASSE 6
IM ULLSTEINHAUS**

Anzeige zum Erscheinen der Elsaesser-Monographie,
in: Börsenblatt für den deutschen Buchhandel,
9. Dezember 1932 (Quelle: Autor)

weise über "Das neuzeitliche Landhaus".⁶ Jedoch fehlte über ihn – im Unterschied zu den meisten seiner Berufskollegen – eine eigenständige Werkmonographie. Die zu der Zeit gebräuchlichste Form hierfür war die anzeigenfinanzierte Selbstdarstellung.⁷ Eine solche Eigenwerbung kam für Elsaesser jedoch nicht in Betracht, da er in Frankfurt im öffentlichen Dienst tätig war. Architektenmonographien regulärer Buchverlage hingegen bildeten Ausnahmen – selbst ein Buch wie *Erich Mendelsohn, Das Gesamtschaffen des Architekten* (1930) wäre ohne die Förderung durch den Mosse-Verlag kaum zustande gekommen. Dieser Titel mag Elsaesser bei seinen Publikationsplänen ebenso inspiriert haben wie der erste Band von Le Corbusiers *Œuvre complète* (1929). Nachweislich hat er sich allerdings nur auf *Zur neuen Wohnform* (1930) von Luckhardt & Anker bezogen. Eine eigene Monographie wurde für Elsaesser umso notwendiger, als er sich 1932 zur Selbständigkeit entschlossen hatte. Denn ein solches Buch diene einem Privatarchitekten ja nicht nur zur Werkdokumentation, sondern auch und vor allem zur Akquisition neuer Aufträge.

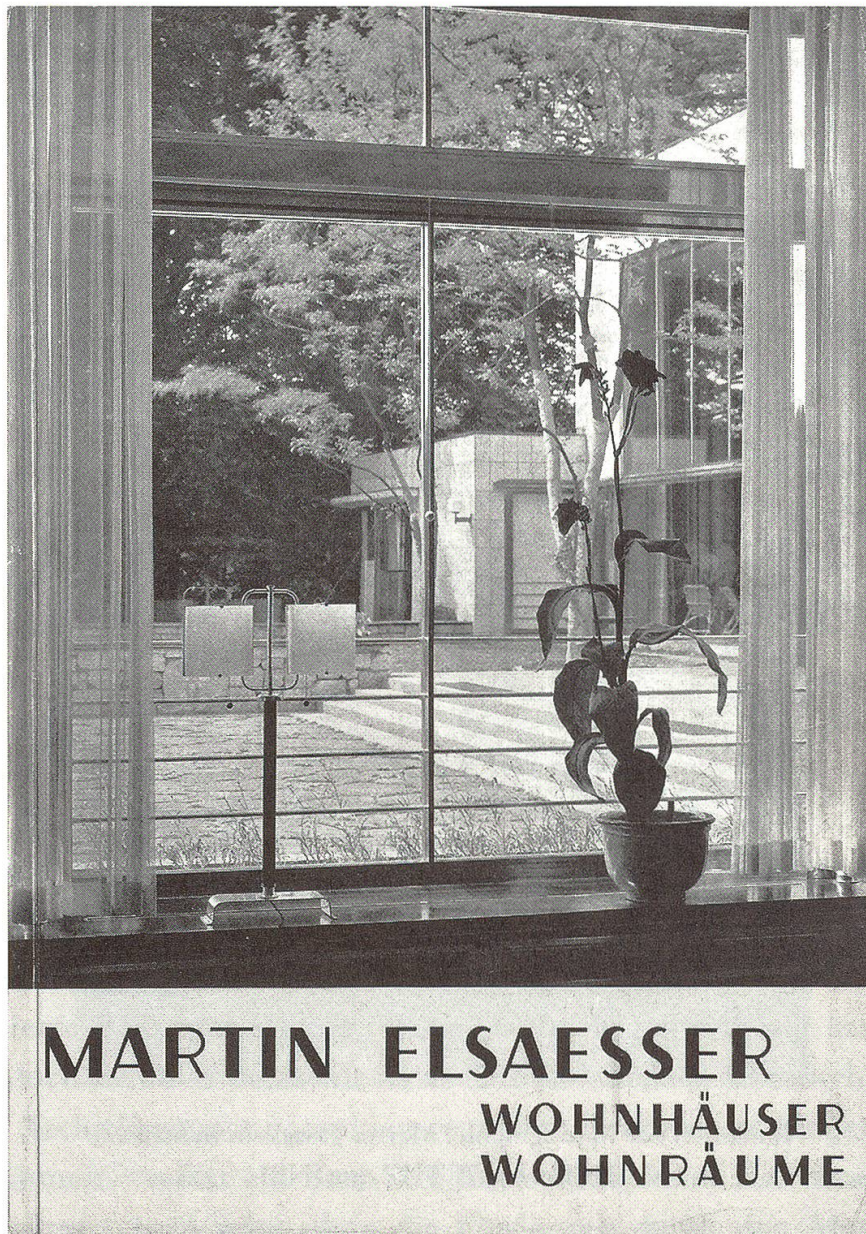
Der Auftrag der Reemtsma-Villa und die Grosszügigkeit ihres Bauherrn sollten es Elsaesser ermöglichen, sein publizistisches Defizit mehr als auszugleichen. Bereits 1931 hatte er für seine Monographie ein Exposé erstellt, das Reemtsma als Financier des Buches vorgelegt wurde: "Es besteht der Plan, eine Publikation von den Arbeiten von Professor Martin Elsaesser,



Innertitel der Monographie: Martin Elsaesser. Bauten ...,
Berlin 1933 (ETHZ, gta, NB)

Frankfurt a. M., aus den letzten 6 Jahren herauszugeben. Mit dieser Publikation ist eine vornehme Werbung im In- und Ausland beabsichtigt, der Text soll daher in drei Sprachen, deutsch, französisch und englisch gedruckt werden. Annoncen sollen vermieden werden." Die Gliederung sah eine Aufteilung in Privatbauten mit der Reemtsma-Villa als Schwerpunkt einerseits und den städtischen Gebäuden aus der Frankfurter Zeit sowie den Kirchen andererseits vor. Für den Abschnitt über die Privatbauten war zunächst ein Geleitwort von Reemtsma geplant, das später aber ebenso verworfen wurde wie eine Einführung des Frankfurter Oberbürgermeisters Ludwig Landmann zu den öffentlichen Bauten.

Ein im Februar 1932 verfeinertes Konzept für den Inhalt der Monographie wurde dann zur Grundlage für Verlagsverhandlungen, für die Elsaesser ebenfalls klare Vorstellungen hatte: "Die Publikation soll so gestaltet wer-



Umschlag der broschierten Teilausgabe "Wohnhäuser und Wohnräume" der Monographie:
 Martin Elsaesser. Bauten ..., Berlin 1933 (Quelle: Autor)

den, dass sie ein Echo in den Fachblättern und in vornehmen Unterhaltungszeitschriften findet. Es wird Wert darauf gelegt, dass der Verlag zur Ankündigung und Besprechung und teilweiser Reproduktion in solchen Zeitschriften günstige Verbindung besitzt und verwendet." Solche Voraussetzungen konnte 1932 nur noch der Bauwelt-Verlag erfüllen, der zum Ullstein-Fachverlag und damit zum Ullstein-Konzern gehörte.⁸ Denn andere Architekturverlage waren infolge der Wirtschaftskrise in Schwierigkeiten geraten, selbst der renommierte Ernst Wasmuth Verlag, Berlin, hatte seine *Monatshefte für Baukunst* Anfang 1932 an den Bauwelt-Verlag abgeben müssen. Die *Bauwelt* war neben *Moderne Bauformen* und der *Deutsche[n] Bau-Zei-*

tung die auflagenstärkste Architekturzeitschrift in Deutschland und hatte im Rahmen ihrer breit gefächerten Berichterstattung sogar der Architektenvereinigung 'Ring' und den 'CIAM' Raum zur Selbstdarstellung gegeben, ohne sich dadurch allerdings redaktionell auf eine bestimmte oder gar funktionalistische Ausprägung der neuen Baukunst festzulegen.

Im Frühjahr 1932 stimmte der Bauwelt-Verlag mit Reemtsma den Charakter der geplanten Elsaesser-Monographie ab: "Die Ausstattung soll allen Anforderungen guten Geschmacks entsprechen (und) jede Üppigkeit bewußt vermeiden." Die Herstellungskosten für 3'000 Exemplare wurden pauschal mit 16'000 Reichsmark beziffert. Wichtiger als finanzielle Details war Reemtsma die Zusicherung, dass sowohl in der Publikation selbst als auch bei der "Propaganda" dafür die Nennung seines Namens unterblieb. So erklärt sich, dass der Bau später in dem Buch wie in der Fachpresse stets nur unter der abgekürzten Flurstück- und Ortsbezeichnung "Haus K.(retkamp) in O.(thmarschen)" geführt wurde. Dem Bauherrn ging es dabei nicht nur um die Anonymität, sondern auch um die Vermeidung des Eindrucks, er habe mit diesem individuellen Haus ein über seinen Einzelfall hinausreichendes Programm formulieren wollen. Nach verschiedenen Verzögerungen konnte die Elsaesser-Monographie schliesslich Mitte Dezember 1932 ausgeliefert werden.⁹ Neben der leinengebundenen Gesamtausgabe zum Ladenpreis von 12 Reichsmark wurden die darin vorgestellten Baugattungen noch in drei broschierten Teilbänden separat angeboten. Die Reemtsma-Villa, die in Wort und Bild ein knappes Drittel des Buchumfangs belegte, bildete dabei den Schwerpunkt der Sektion *Wohnhäuser und Wohnräume*, kam mit ihrem Schwimmbad aber auch in dem Abschnitt über *Schulen, Kirchen und Schwimmbäder* vor. Der dritte Teilband galt den *Krankenhäusern, öffentlichen und Verwaltungsbauten*.

Äusserlich vermittelte die Monographie den Eindruck einer ebenso soliden wie souveränen Selbstdarstellung, die mit ihrer klassischen Typographie und ruhigen Bildanordnung nicht nur auf jeden demonstrativen Modernismus verzichtete, sondern auch das äusserst vielgestaltige Schaffen des Architekten als ein homogenes Gesamtwerk erscheinen liess. Buchgestaltung und Druck orientierten sich im Übrigen an den damaligen Kunstdruck-Beilagen der *Bauwelt*. Inhaltlich setzte die präsentierte Werkdokumentation allerdings – unkommentiert – erst mit 1924 ein, blendete also die traditionalistischen Anfänge des Architekten ebenso aus wie seine dezenten Expressionismen. Im Unterschied zu den damals üblichen Architektenmonographien, die oft nur eine gefällige Einleitung aufwiesen, enthielt das Buch neben eigenen

Texten von Elsaesser auch Gastbeiträge von ihm freundschaftlich oder fachlich verbundenen Autoren. Das Geleitwort hingegen stammte von Friedrich Paulsen, dem langjährigen Hauptschriftleiter der *Bauwelt*.¹⁰ Mit konservativem Unterton ordnete er Elsaessers Werk in den als "Scheinblüte" kritisierten wirtschaftlichen Aufschwung der zwanziger Jahre ein und charakterisierte den Architekten – in offenkundiger Abgrenzung gegenüber den Meinungsführern der "sogenannten Avantgarde" – als einen "besonnen arbeitenden Baukünstler, der des Schäumens nicht bedarf".

In seiner Einführung stellte der Kunsthistoriker Arthur Wachsberger (1891–1943) sodann das zwar technisch und ästhetisch zeitgemässe, dabei jedoch stets künstlerisch-individuell ausgerichtete Schaffen Elsaessers als Ausdruck einer Moderne "im guten Sinne" der "sachlichen Nüchternheit" und dem vermeintlichen "Kollektivismus" des Neuen Bauens gegenüber. Wachsberger, den Elsaesser während seiner Tätigkeit als Privatarchitekt und Direktor der Kunstgewerbeschule in Köln (1920–1925) kennen gelernt hatte, war Geschäftsführer der Firma Gustav Carl Lehmann, einem führenden Kölner Haus für Innenarchitektur, Möbel und Kunstgewerbe.¹¹ Dieses Unternehmen vertrieb nicht nur eine von Elsaesser entworfene Tapeten-Kollektion, sondern war – neben den Vereinigten Werkstätten in München – auch der Hauptlieferant für die Inneneinrichtung der Reemtsma-Villa, die Wachsberger in dem Buch als Ausdruck der "schöpferisch dekorativen Begabung" des Architekten beschrieb. Die Ausstattung des Hauses und die Mitwirkung an der Elsaesser-Monographie gehörten zu seinen letzten Aktivitäten in Deutschland, denn 1933 emigrierte er – als Jude von nationalsozialistischer Verfolgung bedroht – nach Palästina.

Die Reemtsma-Villa wird durch die Bildstrecken der Monographie umfassend vorgestellt. Die Präsentation erfolgt zunächst über Luftbilder und Grundrisse, setzt sich dann über zahlreiche Aussenansichten fort und führt schliesslich zu der nach Stockwerken und Raumfolgen gegliederten Inneneinrichtung. Dabei wechseln Gesamtansichten mit Detailaufnahmen ab, wobei letztere von genauen Materialbeschreibungen begleitet werden, um die den Abbildungen fehlende Farbwirkung der Räume zu vermitteln. Entwurfsskizzen hingegen bleiben ebenso ausgespart wie technische Zeichnungen zur Baukonstruktion. Allerdings wird der Garten dokumentiert und dessen Konzept durch Texte von Leberecht Migge erläutert. Eine weitere Besonderheit des Buches ist der Abdruck eines fiktiven Gespräches zwischen Bauherr, Architekt und Kritiker, das der Selbsterklärung und -interpretation von Elsaesser und Reemtsma dient.

Ungeachtet der zahlreichen Textbeiträge ist das Buch aber in erster Linie eine Bildmonographie, zu der namhafte Photographen beigetragen haben (Schmölz, Titzenthaler, Wolff u. a.). Die Reemtsma-Villa wird – neben Aufnahmen durch den Hamburger Architekturphotographen Carl Dransfeld – vor allem durch Bilder des von Elsaesser aus Frankfurt mitgebrachten Photographen Max Göllner (1898–1979) illustriert.¹² Nach Anzahl und Qualität handelt es sich bei dessen Aufnahmen um eine der geschlossensten und besten Photodokumentationen zu einem Gebäude der Moderne. Im Rahmen des erwähnten Forschungsprojekts konnte ein Konvolut von ‘Vintage Prints’ dieser Aufnahmen ausfindig gemacht werden, das nun die Grundlage eines Portfolios in der genannten Publikation bilden wird.¹³

Mit einem Umfang von 348 Seiten und 476 Abbildungen war die Elsaesser-Monographie die umfangreichste und repräsentativste Darstellung, die – abgesehen von dem zweibändigen Werk über Peter Behrens (1913/28) – zeitgenössisch über einen Architekten der Moderne vorgelegt worden ist. Sie erhielt zusätzliches Gewicht dadurch, dass 1932–1933 aufgrund der Wirtschaftskrise, die ja auch eine Baukrise war, kaum noch Architekturbücher erschienen. Allenfalls die Monographie *Max Taut – Bauten* (1932) wäre hier als Vergleichsfall zu nennen.¹⁴ Hinsichtlich der detaillierten Dokumentation der Reemtsma-Villa ergeben sich zudem aufschlussreiche Parallelen zu dem Bildband *Neues Leben – Neues Haus* (1932), den Erich Mendelsohn über sein Eigenheim am Rupenhorn in Berlin herausgebracht hat.¹⁵ In Elsaessers Buch verbanden sich jedoch Werk- und Gebäudemonographie zu einer Gesamtdarstellung, die den Architekten als erfahrenen und erfolgreichen Baukünstler für künftige Aufgaben empfahl – und dessen jüngstes Werk, die Reemtsma-Villa, als “modern im guten Sinne, also kultiviertem Zeitgeschmack entsprechend” präsentierte.

Bau und Buch fanden in der Fachpresse des In- und Auslandes eine entsprechend breite Rezeption. In der *Bauwelt* erschien bereits Ende November 1932 ein Portfolio über “Neue Bauten von Martin Elsaesser”, in dem allerdings einzig die Reemtsma-Villa vorgestellt wurde.¹⁶ Einen reizvollen Kontrapunkt bildete die im gleichen Heft veröffentlichte Kritik von Werner Hegemann an dem Buch *Das deutsche Wohnhaus* (1932) von Paul Schmitthenner. Ein identischer Abdruck beider Beiträge erfolgte im Dezember 1932 in den *Monatsheften für Baukunst und Städtebau*, welche die Reemtsma-Villa auch auf dem Titel zeigten.¹⁷ Darüber hinaus berichtete der *Bauwelt*-Schriftleiter Friedrich Paulsen über das Haus in *Die Dame*, dem Lifestyle-Magazin des Ullstein-Konzerns, das mit seinen bebilderten Artikeln über luxuriöses



Martin Elsaesser, Reemtsma-Villa, in: Monatshefte für Baukunst und Städtebau, Dezember 1932, Umschlag (Quelle: Autor)

Wohnen eine von der architekturgeschichtlichen Forschung bislang zu wenig berücksichtigte Quelle darstellt.¹⁸ Gleiches gilt für die ebenso anspruchsvolle Illustrierte *die neue linie*, in der Leberecht Migge einen Beitrag über seine Gartengestaltung der Reemtsma-Villa veröffentlichte.¹⁹ Ähnliche Artikel liess er in der *Bauwelt*, der *Deutschen Bauzeitung* und in *Velhagen & Klasings Monatsheften* folgen, wobei die letzteren sogar mit Farbaufnahmen des Reemtsma-Gartens illustriert waren.²⁰

Die Architekturzeitschrift *Moderne Bauformen* machte die Reemtsma-Villa zum Auftaktthema ihres Jahrgangs 1933, indem sie dazu eine knapp kommentierte Photodokumentation veröffentlichte.²¹ Auch *Der Baumeister* widmete dem Gebäude mehrere Bildseiten, kritisierte jedoch dessen Unzeitgemässheit: "Dieser in den Jahren 1930–1932 erbaute Wohnsitz eines reichen Privatmannes ist ohne Zweifel kein Objekt, dessen Studium einer Lö-



Martin Elsaesser, Reemtsma-Villa,
in: Moderne Bauformen, Januar 1933, Umschlag (Quelle: Autor)

sung der Aufgaben des Tages zugute kommen könnte. Auch widerspricht der vom Bauherrn offenbar gewünschte Aufwand an Platz und Material durchaus unserer Grundlinie.”²² Zeitschriften wie *Das schöne Heim* oder *Deutsche Kunst und Dekoration* druckten ebenfalls Bilder und Texte zur Reemtsma-Villa aus dem Buch ab, setzten sich aber nicht mit der Architektur des Hauses auseinander.²³

Die beste und treffendste Besprechung der Elsaesser-Monographie verfasste der Schweizer Kunsthistoriker Peter Meyer. In *Das Werk* schrieb er zwar mit Anerkennung über den Architekten, äusserte aber zugleich Kritik an dessen allzu geschmeidigem Modernismus: “[Elsaessers] Bauten haben diese geschickt gespielte, fabelhaft schmissige und in allen Lagen mondäne Modernität. Verglichen etwa mit Kreis und Fahrenkamp, in deren Gesellschaft er zu betrachten wäre, wirken [sie] kühl, geschmackvoller, klüger, wie

überhaupt weltläufige Klugheit vor allem die Wurzel dieses ungeheuren äusseren Erfolges sein dürfte, die ihn auch bei solchen Reklamepublikationen vor Entgleisungen ins allzu drastisch Geschmacklose behütet.”²⁴ In der italienischen Architekturzeitschrift *Casabella* hingegen präsentierte deren Herausgeber Eduardo Persico die Reemtsma-Villa als “echtes Meisterwerk” und lobte vor allem die vorbildliche Aufgeschlossenheit des Bauherrn gegenüber der modernen Architekturauffassung: “Wir wünschten uns, man könnte dasselbe von den Villen unserer italienischen Magnaten sagen ... Mögen sie etwas lernen aus diesen Photos ...”²⁵ Julius Posener stellte die Reemtsma-Villa den Lesern der französischen Architekturzeitschrift *L'Architecture d'aujourd'hui* auf der Basis des Beitrages in *Moderne Bauformen* vor. Auch er lobte Anlage und Architektur des Hauses, fand jedoch kritische Worte für die allzu luxuriöse Ausstattung: “Einzelne Bereiche von großer Schönheit der Materialien und Proportionen, andere von weniger gutem Geschmack ... Bei der Inneneinrichtung ist es nicht immer gelungen, die Neigung zur Repräsentation zu vermeiden.”²⁶ Schliesslich berichtete sogar die amerikanische Architekturzeitschrift *The American Architect* über das “House K in O”, das hier wie selbstverständlich in “Berlin/Germany” vermutet wurde: “... untraditional in all respects. The house indicates the extent to which an open-minded client allowed architectural ideas to become realities.”²⁷

So zahlreich die Reemtsma-Villa also in der damaligen Fachpresse nachzuweisen ist, so selten findet sie sich in den einschlägigen Büchern. Dies hat den schlichten, für die Rezeptionsgeschichte aber folgenreichen Grund, dass die meisten der dafür in Frage kommenden Architekturpublikationen – von den Überblicksdarstellungen über die Baugattungsbände bis hin zu den regionalen Baubilanzen – zum Zeitpunkt der Fertigstellung dieses Gebäudes bereits erschienen waren. Eine Ausnahme bildete lediglich das – vom Propyläen-Verlag und damit ebenfalls im Ullstein-Konzern – herausgegebene Buch von Gustav Adolf Platz über die *Wohnräume der Gegenwart* (1933), in dem der Bau als Beispiel für die “sinnvolle Einfügung in die freie Landschaft, die gegenseitige Steigerung von Haus und gestalteter Natur” genannt wurde. Ausserdem präsentierte Platz die Raumkunst der Reemtsma-Villa, allerdings bezeichnenderweise nicht anhand der dort ja auch vorhandenen Stahlrohrmöbel, sondern nur mit der grossbürgerlich “kultivierten” Inneneinrichtung der Gesellschaftsräume.²⁸ Ähnlich verfuhr die Bücherreihe *Haus und Raum*, deren Bände aus vorherigen Veröffentlichungen in *Moderne Bauformen* hervorgingen. Während die nun nicht mehr opportune Architektur

der Reemtsma-Villa in den ab 1933 erschienenen Auflagen des Bandes *Neue Villen* fehlte, fanden zahlreiche Aufnahmen ihrer weiterhin akzeptablen Inneneinrichtung Eingang in die Folgeauflagen der Bände *Schöne Räume*²⁹ und *Gute Möbel*³⁰.

Im Kontext der internationalen Villen-Architektur zu Beginn der dreissiger Jahre, in den sie fraglos gehört, wurde die Reemtsma-Villa lediglich in Italien wahrgenommen. So ist sie in dem von Bruno Moretti zusammengestellten Baugattungsband *Ville* (1934) neben ähnlichen Arbeiten von Fahrenkamp, Welzenbacher, Breuhaus, Mies van der Rohe und anderen sowie von italienischen Architekten mit gleich mehreren Aufnahmen vertreten.³¹ Eine vorläufig letzte Spur des Gebäudes in der deutschsprachigen Architekturgeschichtsschreibung findet sich in dem Buch *Strömungen in deutscher Baukunst seit 1800* (1935) von Fritz Schumacher, der Elsaesser – dabei sicher an die Reemtsma-Villa denkend – zusammen mit Mies van der Rohe, Breuhaus und anderen zu den “Spezialisten des Wohnungsraffinements” zählte.³²

Die politischen Veränderungen, die in Deutschland zu einer Denunziation und Verfemung von Teilen der Architekturmoderne führten, wirkten sich auch auf anderer Ebene negativ auf die Rezeption von Elsaessers Monographie aus. Denn der “jüdische” Ullstein-Konzern, dessen Bauwelt-Verlag das Buch herausgebracht hatte, wurde im Juni 1934 durch Zwangsverkauf an eine Auffanggesellschaft der NSDAP enteignet. Zuvor bereits war eine “geistige Neuordnung” des Unternehmens eingeleitet worden, in deren Verlauf sich auch der Bauwelt-Verlag und nicht zuletzt Friedrich Paulsen, der konservative Schriftleiter der *Bauwelt*, ideologisch neu beziehungsweise nun eindeutig im nationalsozialistischen Sinne ausrichteten.³³ Die aktive Verbreitung einer Monographie, deren Architektur dem äusseren Anschein nach zur “Systemzeit” gehörte und die zudem einen “jüdischen” Mitautor aufwies, lag sicher nicht mehr im Interesse des Verlages. Gleichwohl ist die Elsaesser-Monographie nicht offiziell vom Markt genommen worden, sondern blieb erstaunlicherweise als Fachbuch noch bis Ende der dreissiger Jahre “lieferbar”.

Für Elsaesser jedoch hatte die Publikation ihre erhoffte Wirkung gänzlich verfehlt. Anschlussaufträge an die Reemtsma-Villa kamen schon aus wirtschaftlichen Gründen nicht in Betracht – und als Eigenwerbung war das Buch im nationalsozialistischen Deutschland kaum mehr verwendbar. Allerdings dürfte der Architekt Exemplare davon mitgeführt haben, als er 1933 einen vergeblichen Versuch unternahm, sich angesichts der vermeintlichen Modernität faschistischer Architektur bei Mussolini “zu tätiger Mitarbeit auf

dem Gebiet der modernen Baukunst in Italien" anzubieten. Seine Monographie, die als stolze Zwischenbilanz den Auftakt eines neuen Werkabschnitts markieren sollte, geriet für Elsaesser somit zur verfrühten Retrospektive seines Schaffens.

Aber selbst in architekturgeschichtlicher Hinsicht hat es dieses repräsentative Buch nicht vermocht, Elsaesser die seinem künstlerischen Rang und dem Umfang seines Werkes gebührende Wertschätzung zu sichern. Denn seine Architekturauffassung entsprach nicht dem vereinfachenden Konzept jener Historiographen, die mit ihren Veröffentlichungen über viele Jahre hinweg das funktionalistisch bestimmte Bild der modernen Bewegung in der Architektur geprägt haben. Es ist allerdings zu vermuten, dass dabei weniger ein bewusster Ausschluss massgebend war, als vielmehr schlichte Unkenntnis, zu der auch die zahlenmässig geringe Verbreitung und Verfügbarkeit der Elsaesser-Monographie beigetragen haben mag. Anders jedenfalls ist es auch kaum zu erklären, wie ein Objekt von der Dimension und Bedeutung der Reemtsma-Villa derart im schwarzen Loch der Architekturgeschichtsschreibung verschwinden konnte.

Am ehesten noch hat Elsaessers Frankfurter Wirken architektur- und stadtgeschichtliche Beachtung gefunden, wenngleich es dabei stets im Schatten von Ernst May und dem "neuen Frankfurt" stand.³⁴ Eine eingehendere Beschäftigung mit dem Gesamtwerk des Architekten setzte erst in den achtziger Jahren ein, nicht zuletzt im Zusammenhang mit dessen 100. Geburtstag.³⁵ Eine 1988 abgeschlossene Dissertation über Elsaessers Bauten und Projekte der Zwischenkriegszeit, in der auch die Reemtsma-Villa breiten Raum einnimmt, ist jedoch, da nur als Mikrofiche veröffentlicht, von der Forschung kaum registriert worden – und muss heute als überholt gelten.³⁶ Gleiches gilt für eine 1989 vorgelegte Dissertation über Elsaessers Kirchenbauten.³⁷ Eine Rückbesinnung auf die Reemtsma-Villa erfolgte vor allem durch regionale und überregionale Architekturführer, in denen das Gebäude nun zumindest gelistet wird.³⁸ Darüber hinaus geriet dieses Haus im Zuge der stärker ins Bewusstsein rückenden Vielgestaltigkeit der neuen Baukunst als das "spektakulärste Anwesen Hamburgs im Stil der Moderne" wieder in den Blick.³⁹ Elsaessers Beitrag zur weiteren Entwicklung der Moderne in den dreissiger Jahren ist – anhand seiner Arbeiten für die Türkei, aber auch seiner anschliessenden Tätigkeit in Berlin – inzwischen ebenfalls kritisch gewürdigt worden.⁴⁰ Zuletzt erschienene Kurzbiographien über den Architekten offenbaren, dass eine neuere, die Publikation von 1933 ersetzende Elsaesser-Monographie noch immer aussteht.⁴¹ Sie müsste wohl auf der Basis

des im Architekturmuseum der TU München verwahrten Nachlasses des Architekten entstehen, der im Übrigen auch umfangreiches Photomaterial zur Reemtsma-Villa enthält.⁴²

Aktuell scheint das Interesse an Elsaesser allerdings weniger generell von seinem Gesamtwerk, sondern eher konkret von einzelnen seiner Bauten auszugehen. So wurde das eigene Haus des Architekten in Frankfurt, die heutige Residenz des Generalkonsuls der Schweiz, kürzlich vorbildlich restauriert und ist so als Baudenkmal wieder wahrnehmbar.⁴³ Elsaessers Frankfurter Grossmarkthalle steht schon seit Jahren in der Diskussion als designierter Sitz der Europäischen Zentralbank, in deren Neubau sie nun durch das Architekturbüro Coop Himmelb(l)au integriert werden soll.⁴⁴ Die denkmalpflegerische Frage nach der zukünftigen Nutzung hat schliesslich auch die Reemtsma-Villa wieder zum Thema der Architekturwissenschaft gemacht. In diesem Zusammenhang hat Ende 2005 die hier skizzierte Geschichte von Bau und Buch eine Fortsetzung gefunden – durch die von Werner Oechslin eingeführte Architekturmonographie *Haus K. in O. 1930–32. Eine Villa von Martin Elsaesser für Philipp F. Reemtsma*.⁴⁵

- 1 Erik Lindner, "Philipp Fürchtegott Reemtsma"; in: *Neue Deutsche Biografie*, Bd. 21, Berlin 2003, S. 254f.
- 2 Vgl. zuletzt Heidrun Hubenthal (Hg.), *Bibliographie über Leberecht Migge. Findbuch zum Leberecht Migge-Archiv*, Kassel 2004.
- 3 Olaf Bartels u. a., *Godber Nissen. Ein Meister der Nachkriegsmoderne*, Hamburg 1995, S. 57f.
- 4 Archiv des Hamburger Instituts für Sozialforschung, PFR 140,03,11 (betr. Publikation Architekt Prof. Martin Elsaesser, 1. 2.1932–26. 1. 1933).
- 5 Ernährungsamt und Hochbauamt Frankfurt a. M. (Hg.), *Die neue Großmarkthalle in Frankfurt am Main. Zur Eröffnung am 25. Okt. 1928*, Frankfurt am Main: Verlag Englert & Schlosser 1928.; Städtisches Hochbauamt Frankfurt a. M. (Hg.), Vorwort von Martin Elsaesser, *Frankfurter Schulbauten 1929*, Frankfurt: Verlag Englert & Schlosser 1929.
- 6 Vgl. u. a. [Martin] Elsaesser, "Das neuzeitliche Landhaus", in: *Das schöne Heim* 1 (1930, Januar) = *Dekorative Kunst* Jg. 33, Bd. 38, H. 4, S. 129–137.
- 7 Vgl. Roland Jaeger, *Neue Werkkunst. Architekten-monographien der Zwanziger Jahre*, Berlin 1998.
- 8 Vgl. Max Osborn (Hg.), *50 Jahre Ullstein: 1877–1927*, Berlin 1927.
- 9 *Börsenblatt für den deutschen Buchhandel* (1932, 9. Dezember), Nr. 237, Jg. 99, S. 5945.
- 10 Friedrich Paulsen, "25 Jahre Bauwelt", in: *Bauwelt* 25 (1935), H. 23, S. 535–539.
- 11 Wolfram Hagspiel, *Köln: Marienburg. Bauten und Architekten eines Villenvorortes – einschließlich der Villengebiete von Bayenthal*, Bd. 2, Köln 1996, S. 955f.
- 12 Robert d'Hooghe, "Meister der Leica. Max Göllner", in: *Leica-Fotografie. Die Zeitschrift der Kleinbild-Fotografie* 4 (1953, Juli/August), S. 122 mit Abb. bis S. 130.
- 13 Das Konvolut befindet sich heute im Archiv des Hamburger Instituts für Sozialforschung. Den Nachlass des Fotografen Max Göllner verwahrt das Institut für Stadtgeschichte, Frankfurt a. M.

- 14 Alfred Kuhn (Einl.), *Max Taut. Bauten*, Berlin/Leipzig: Deutsche Architektur-Bücherei 1932 (Neuausgabe mit einem Nachwort von Roland Jaeger, Berlin 2002).
- 15 Erich Mendelsohn, *Neues Haus – Neue Welt*. Mit Beiträgen von Amedée Ozenfant und Edwin Redslob, Berlin: Mosse 1932 (Neuausgabe mit einem Nachwort von Bruno Zevi, Berlin 1997).
- 16 Neue Bauten von Martin Elsaesser, in: *Bauwelt* 23 (1932), H. 47, S. 1193–1202 (= Kunstbeilage S. 1–10).
- 17 *Monatshefte für Baukunst* 16 (1932), H. 12, S. 567–576 und 607f.
- 18 Friedrich Paulsen, "Die Weite als Wohnluxus: Haus K. in O. Architekt Prof. Martin Elsaesser Frankfurt a. Main", in: *Die Dame* 60 (1933), H. 9, zweites Januarheft, S. 12–16 und 41f.
- 19 Leberecht Migge, "Die Gärten Kretkamp in Othmarschen", in: *die neue linie* 4 (1933, April), H. 8, S. 20f.
- 20 Id., "Die Gärten des Hauses K. in O.", in: *Bauwelt* 1933, H. 1, S. 14ff.; Id., "Park R. ... in Altona", in: *Deutsche Bauzeitung* 1934, H. 23, S. 421–424.; Id., "Vom Sinn der kleinen Gärten", in: *Velhagen & Klasings Monatshefte* 2 (1934/35), Jg. 49, H. 9 (1935), Mai S. 249–256.
- 21 Rolf Spörhase, "Ein Landsitz in Norddeutschland. Haus K. in O. von Architekt Professor Martin Elsaesser, Frankfurt a. M.", in: *Moderne Bauformen* 32 (1933), H. 1, S. 1–23.
- 22 Guido Harbers, "Ein unzeitgemäßer Wohnsitz", in: *Der Baumeister* 31 (1933), H. 6, S. 203 und 216, Taf. 64–70.
- 23 "Haus K. in O. von Architekt Professor Martin Elsaesser, Frankfurt a. M.", in: *Das schöne Heim. Illustrierte Zeitschrift für angewandte Kunst* 4 (1933, Februar), H. 5, S. 137–147, Abb. bis S. 152; *Deutsche Kunst und Dekoration. Monatshefte für freie und angewandte Kunst* 72 (1933, Februar), Jg. 36, T. 2: Angewandte Kunst, S. 105–120.
- 24 (p. m.) [Peter Meyer], "Martin Elsaesser, Bauten und Entwürfe", in: *Das Werk* 20 (1933), H. 2, S. XLVf.
- 25 Edoardo Persico, "L'architetto M. Elsaesser", in: *Casabella* 6 (1933, Januar), H. 1, S. 15.; Edoardo Persico, *Die Freiheit des Geistes. Architekturkritik im faschistischen Italien*, Christine Wolter (übers.), Giancarlo Polo (Hg.), Basel/Berlin/Boston 1993, S. 160f.
- 26 *L'Architecture d'aujourd'hui* 4 (1933/34), H. 2 (März 1933), S. 104f. [Übersetzung durch den Verfasser].
- 27 "House K in O, Berlin [sic!], Germany", in: *The American Architect* 143 (1933, September), S. 25–32.
- 28 Gustav Adolf Platz, *Wohnräume der Gegenwart*, Berlin 1933 (= Propyläen-Kunstgeschichte, Erg.-Bd. 8), S. 75 und 241f.; Vgl. Roland Jaeger, *Gustav Adolf Platz und sein Beitrag zur Architekturbauhistoriographie der Moderne*, Berlin 2000, S. 85–98.
- 29 Herbert Hoffmann (Hg.), *Schöne Räume. Zweite Folge. Eine Sammlung ausgeführter Wohn- und Schlafräume, Arbeitszimmer, Büchereien, Speisezimmer, Küchen und Kinderzimmer*, Stuttgart 1934 (= *Haus und Raum*, Bd. II), S. 12, 14, 18f., 37, 44, 61, 92, 94, 98 und 100; Stuttgart 1941 (6. Aufl.), S. 20, 30f., 89f.
- 30 Herbert Hoffmann (Hg.), *Gute Möbel. Zweite Folge. Eine Sammlung zeitgemässer schöner Einzeilmöbel für jeden Gebrauchszweck von den besten Künstlern und Werkstätten*, Stuttgart 1934 (= *Haus und Raum*, Bd. III), S. 14, 21, 80.
- 31 Bruno Moretti, *Ville. Esempi di ville, piccole case private di abitazione scelti fra le opere più recenti degli artisti di tutto il mondo*, Mailand 1934, S. 50–52.
- 32 Fritz Schumacher, *Strömungen in deutscher Baukunst seit 1800*, Leipzig 1935, S. 149.
- 33 Friedrich Paulsen, *Bauen im neuen Reich*, Berlin 1933.; Id., "Meine 30jährige Arbeit an der Bauwelt", in: *Bauwelt* 34 (1944), H. 9/10, S. 85–87.

- 34 Vgl. u. a. Christoph Mohr/Michael Müller, *Funktionalität und Moderne. Das Neue Frankfurt und seine Bauten 1925–1933*, Köln 1984.; Risse, Heike, *Frühe Moderne in Frankfurt am Main 1920–1933*; Frankfurt a. M. 1984.
- 35 Elisabeth Maier, "Fruchtbare Polarität. Martin Elsaesser zum hundertsten Geburtstag", in: *Der Architekt* 1985, H. 3, S. 124–127.
- 36 Rainer Meyer, *Martin Elsaesser von 1925–1932. Zum Werk eines avantgardistischen Baukünstlers*, Diss. Bremen 1988.; Id., "Traditionalität und Moderne. Zur Aktualität von Martin Elsaessers Oeuvre", in: *Werk, Bauen + Wohnen* 1989, H. 10, S. 18–21.
- 37 Elisabeth Spitzbart-Maier, *Die Kirchenbauten Martin Elsaessers*, Dissertation, Stuttgart 1989.
- 38 Vgl. u. a. Hermann Hipp, *Freie und Hansestadt Hamburg. Geschichte, Kultur und Stadtbaukunst an Elbe und Alster*, Köln 1989, S. 340.; Winfried Nerdinger/Cornelius Tafel (Hg.), *Architekturführer Deutschland. 20. Jahrhundert*, Basel/Berlin/Boston 1996, S. 38f.
- 39 John Zukowsky (Hg.), *Architektur in Deutschland 1919–1939. Die Vielfalt der Moderne*, München/New York 1994, S. 143.
- 40 Bernd Nicolai, *Moderne und Exil. Deutschsprachige Architekten in der Türkei*, Berlin 1998, S. 116–125.
- 41 Vgl. u. a. D. W. Schmidt, "Elsaesser, Martin", in: *Allgemeines Künstler-Lexikon*, Bd. 33, München/Leipzig 2002, S. 375f.
- 42 Vgl. Winfried Nerdinger/Katharina Blohm (Hg.), *Architekturschule München 1868–1993. 125 Jahre Technische Universität München*, München 1993, S. 209–212.
- 43 Schweizerisches Generalkonsulat, Frankfurt am Main (Hg.), *Haus Höhenblick 37. Frankfurt am Main-Ginnheim. Residenz des Schweizerischen Generalkonsulats*, Frankfurt a. M. 2002 (Faltblatt).
- 44 Anna Schmidt, "Die Großmarkthalle in Frankfurt a. M. – Schlaglichter einer siebzigjährigen Geschichte", in: Institut für Stadtgeschichte Frankfurt am Main (Hg.), *Die Zukunft der Frankfurter Großmarkthalle*, Frankfurt 2000, S. 7–13.
- 45 Hermann Hipp/Roland Jaeger/Johannes Weckerle (Hg.), *Haus K. in O. 1930–32. Eine Villa von Martin Elsaesser für Philipp F. Reemtsma*. Mit einem Essay von Werner Oechslin und Texten von Jörg Schilling sowie Beiträgen von Roland Jaeger und Rüdiger Joppien, Berlin: Gebr. Mann Verlag 2005. Dort findet sich auch eine gegenüber dem hier veröffentlichten Beitrag erweiterte Darstellung des Verfassers zur Rezeptionsgeschichte von Villa und Monographie.